

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

167 (22.7.1914)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 85 P.; am Postkassier 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/7 Uhr. Volkshaus Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserts billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gies & Co., Karlsruhe.

Die kapitalistische Entwicklung in Deutschland

Von Robert Schmidt.

Die Bearbeitung der Berufs- und Betriebszählung vom Jahre 1907 hat vor kurzem in der Herausgabe des Bundes, der die vergleichende und zusammenfassende Darstellung enthält, den Abschluß erlangt. Diese Veröffentlichung des Reichsstatistischen Amtes darf deshalb ein besonderes Interesse beanspruchen, weil hier die vorausgegangenen Zählungen von 1882 und 1895 in Vergleich gestellt sind. Die Art der Erhebung ist leider bei den drei Zählungen so verschieden, daß bei den Vergleichen manche Unsicherheit entsteht.

Uns wird zunächst interessieren, in welcher Weise die Betriebe im Gewerbe sich entwickelt haben. Sehen wir zunächst von der Berufsleistung ab, die den Großbetrieb in seine einzelnen Berufsarten zerlegt, so können wir die Betriebe nach ihrer geschlossenen Einheit nur mit dem Ergebnisse von 1895 vergleichen. Von 1895 bis 1907 ist die Zahl der Gesamtbetriebe von 3 065 231 auf 3 241 144 gestiegen, was eine Zunahme von 5,7 Proz. ergibt. Diese Zahlen lassen erkennen, daß im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme die Betriebe nur eine schwache Vermehrung aufweisen. Anders gestaltet sich das Bild, wenn wir die Zahl der beschäftigten Personen — abgesehen vom Theater-, Musik- und Schaustellergewerbe — ergänzend hinzufügen. In den Betrieben waren tätig:

1907:	14 348 016 Personen
1895:	10 269 269 "
1885:	7 340 789 "

Die Zahl der beschäftigten Personen hat mithin von 1882 bis 1895 um 39,9 Proz. und von 1895 bis 1907 um 39,7 Proz. zugenommen. Auf einen Gesamtbetrieb entfielen 1895 3,4 und 1907 4,4 Proz. gewerbstätige Personen. Ein Vergleich der gewerbstätigen Bevölkerung mit der Zunahme der Gesamtbevölkerung ergibt folgendes: 1882 betrug die Volkszahl 45 222 113, 1895 51 770 284, 1907 61 720 529. Die Gesamtbevölkerung hat sich demnach von 1882 bis 1895 um 6 548 171 Personen oder um 14,5 Proz., die gewerbstätige Bevölkerung um 2 928 40 Personen oder um 39,9 Proz. vermehrt. Von 1895 bis 1907 stieg die Gesamtbevölkerung um 9 950 245 oder um 1,2 Proz., die gewerbstätige Bevölkerung um 4 078 747 oder um 3,7 Proz. In den 25 Jahren von 1882 bis 1907 nahm die Gesamtbevölkerung um 36,5 Proz., die gewerbstätige Bevölkerung aber um 95,5 Proz. zu. In diesen Zahlen kommt das schnelle Tempo der Entwicklung von Industrie, Handel und Gewerbe zum Ausdruck, die Entwicklung Deutschlands zum Industriestaat.

Betrachtet man die Entwicklung nach der Einteilung in drei große Gewerbeabteilungen, wie es in der statistischen Bearbeitung üblich ist, so ergibt es sich, daß von 1882 bis 1895 die Zahl der Betriebe in der Industrie um 131 969 oder um 5,2 Proz., von 1895 bis 1907 um 102 283 oder 4,2 Proz. abgenommen hat. Die Zahl der Betriebe des Handels und Verkehrs dagegen nahm von 1882 bis 1895 um 169 803 oder 16,9 Proz., von 1895 bis 1907 um 459 597 oder 39,1 Proz. zu und in der Gärtnerei und Tierzucht, Fischerei betrug die Zunahme von 1882 bis 1895 10 453 oder 24 Proz., von 1895 bis 1907 10 159 oder 19 Proz.

Die Verschiebung innerhalb der einzelnen Gewerbegruppen ist sowohl in der Zahl der Betriebe, wie der Beschäftigten eine sehr verschiedene. Die Textilindustrie hat in den zwölf Jahren von 1895 bis 1907 die starke Einbuße von 68 928 Betrieben erlitten, d. h. ein Drittel der Betriebe die 1895 noch bestanden, eingebüßt. Dagegen hat die Zahl der tätigen Personen (nicht zu verwechseln mit beschäftigten Arbeitern, sondern hier sind alle im Beruf Tätigen, einschließlich der Selbständigen erfasst) um 95 023, also nahezu um 10 Proz. zugenommen. Ein ähnlich trasses Beispiel zeigt kein anderer Beruf, aber die Textilindustrie ist nicht die einzige, die einen Rückgang der Betriebe und Zunahme der im Gewerbe Tätigen aufweist, die gleiche Erscheinung ist in der Industrie der Steine und Erden, der Metallverarbeitung, der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe und der Bekleidungsindustrie zu finden.

Betrachtet man die Ergebnisse der Zählung nach der Betriebsgröße, so tritt zunächst eine durch beide Zählungen hindurchgehende starke Verminderung der Kleinbetriebe in die Erscheinung. Unter Kleinbetrieben versteht man diejenigen, die ohne Gehilfen oder Lehrlinge allein ihr Gewerbe ausüben, ohne doch als Arbeiter zu gelten. Im Jahre 1907 wurden unter 3 423 615 Gewerbebetrieben (Sauptbetriebe ausschließlich Musik, Theater- und Schaustellungsgewerbe) 1 446 286 Kleinbetriebe und 1 977 239 Gehilfenbetriebe gezählt. Unter 100 Betrieben waren demnach 42,2 Kleinbetriebe und 57,8 Gehilfenbetriebe, 1895 waren unter 3 144 977 Gewerbebetrieben 1 714 351 Kleinbetriebe und 1 430 626 Gehilfenbetriebe. 1895 entfielen demnach auf die Kleinbetriebe noch über die Hälfte, 54,5 Proz., aller Hauptbetriebe. Von 1895 bis 1907 nahmen die Kleinbetriebe um 268 065 oder um 15,6 Proz. ab, die Gehilfenbetriebe

um 546 703 oder um 38,2 Proz. zu. 1882 entfielen von 3 005 457 Gewerbebetrieben 1 877 872 oder 62,5 Proz. auf die Kleinbetriebe und 1 127 585 oder 37,5 Proz. auf die Gehilfenbetriebe. Von 1882 bis 1895 nahmen demnach die Kleinbetriebe um 163 251 oder um 8,7 Proz. ab, die Gehilfenbetriebe um 303 041 oder um 26,9 Proz. zu. Die Abnahme der Kleinbetriebe war also im zweiten Zeitraum (1895—1907) stärker als im ersten.

Die in den Betrieben beschäftigten 14 355 922 Personen verteilen sich auf die Größenklasse derart, daß 5 236 324 auf Kleinbetriebe (darunter 3 784 623 auf Gehilfenbetriebe und 1 451 701 auf Kleinbetriebe), 3 515 726 auf Mittelbetriebe und 5 683 689 auf Großbetriebe entfallen. Scheidet man die Allgemeinbetriebe aus, die Zwergebetriebe sind, und berücksichtigt, daß die Gewerbebetriebe dieser Kategorie kaum als selbständige in Betracht kommen, so sind von 100 Personen 29,2 Proz. im Kleinbetrieb, 27,1 im Mittelbetrieb und 43,7 im Großbetrieb tätig.

In einer besonderen Fragestellung ist eine Ermittlung 1895 und 1907 über den Umfang der Betriebe angefertigt, die über 1000 Erwerbstätige umfassen.

Betriebe mit über 1000 Personen gab es 1907 585 mit 1 377 732 Personen, 1895 waren es 296 Betriebe mit 562 628 Personen. Dabei ist zu beachten, daß Betriebe, die an verschiedenen Orten weit auseinander liegen, nicht als ein Betrieb gezählt wurden, sondern an Ort als selbständiger Betrieb gelten. Trotz dieser Mängel der Statistik sind die Kleinbetriebe in den zwölf Jahren von 1895 auf 1907 um 98 Proz. gewachsen und die Zahl der im Gewerbe Tätigen um 144 Proz. gestiegen.

Darf nach diesem Ergebnis der Statistik sich die Hoffnung derjenigen heben, die dem Kleinbetrieb wieder die Entwicklungsmöglichkeit prophezeihen? Gewiß, der Kleinbetrieb nimmt noch eine ziemlich starke Position ein, aber der Rückgang ist unverkennbar, der Großbetrieb dehnt sein Herrschaftsgebiet aus. Dabei darf nicht unberücksichtigt bleiben, daß im Kleinbetrieb noch zahlreich das Hausgewerbe vertreten ist, das wegen der abhängigen wirtschaftlichen Stellung auscheiden müßte, in der Gruppe der selbständigen Betriebe aufgeführt zu werden. Ubersieht man nach der Zahl der Beschäftigten unter Ausschaltung der Kleinbetriebe das Verhältnis von Klein-, Mittel- und Großbetrieb, so ergibt sich, daß nahezu die Hälfte aller Beschäftigten in der Großindustrie steht. Das kennzeichnet die Tendenz der wirtschaftlichen Entwicklung, die über die Schwachen hinweggeht, um die Macht des Großkapitals zu begründen.

Einigungskonferenz der russischen und polnischen Sozialdemokratie.

In den letzten Tagen der vergangenen Woche waren die Delegierten der verschiedenen Parteinrichtungen der russischen und polnischen Sozialdemokratie in Brüssel zu einer Konferenz zusammengetreten. Vom Internationalen Bureau waren vertreten die Genossen Vandervelde, Anseele, Guymans, Vertranb, Nemec (Böhmen), Kautsky (Deutschland), Kubanowitsch (Rußland); außerdem die Genossin Luxemburg, die Genossin Plechanow, Axelrod und andere. Das Exekutivkomitee des internationalen Büros ist, nachdem es die russischen Parteigruppen angehört hatte, zu der Ueberzeugung gekommen, daß unter ihnen keine so großen Differenzen bestehen, die es rechtfertigen könnten, daß noch weiter eine Scheidung zwischen den verschiedenen Gruppen bestände.

Die Bedingungen der Einigung würden vorläufig sein: 1. Alle Gruppen erkennen das gegenwärtige Programm der russischen Sozialdemokratie und damit selbstverständlich die Sozialdemokratie selbst an. 2. Alle Gruppen erklären als unbedingt notwendig, daß im Schoße der geeinigten Partei die Minorität immer die Autorität der Entscheidungen der Mehrheit zur Bestimmung dessen, was die Aktion der Partei verlangt, anerkennt. 3. Gegenwärtig muß die Organisation der Partei schlechterdings geheim sein. Die Tätigkeit der Parteimitglieder in den gesellschaftlichen Organisationen unterwirft sich gleicherweise der Leitung und der Kontrolle der Zentralorgane der Partei. 4. Alle Gruppen verzichten darauf, an einer Wochensitzung mit den bürgerlichen Parteien sich zu beteiligen. 5. Alle Gruppen erklären, daß sie bereit sind, an einem allgemeinen Kongress sich zu beteiligen, der eine Entscheidung über die noch strittigen Fragen, die sich auf das Programm beziehen, und unter denen sich die Frage der Selbstständigkeit der nationalen Kultur befindet, herbeiführen soll. Der Kongress soll ferner die Einzelheiten des organisatorischen Zusammenschlusses feststellen. Der Kongress wird, sobald es die Umstände erlauben, zusammenberufen. Bis dahin erkennen die Sozialdemokraten in ihrer ganzen politischen Tätigkeit alle Entscheidungen der Kongresse und Konferenzen der Gesamtheit der Partei, wie sie vor der Scheidung gefaßt worden sind, als verbindlich an, ebenso die Entscheidungen der internationalen Kongresse.

Das internationale Büro ladet von jetzt ab jede Arbeiterorganisation der verschiedenen Gruppen in Rußland ein, zusammenzuarbeiten, ohne sich darin von den geheimen

Feinden der Einigung abhalten zu lassen. Die gemeinsame Tätigkeit der Massen gegen den allgemeinen Feind des Proletariats wird das wirksamste Mittel sein, um alle Versuche der Scheidung zu besiegen. Das internationale Büro weigerte sich, die Anklagen, welche die Vergangenheit der verschiedenen Gruppen betreffen, zu prüfen. Es erklärt sich dazu aufgrund der Londoner Resolution für unzuständig. Solche Debatten sind unfruchtbar und schädlich sogar, weil sie die Elemente zu trennen versuchen, die sich vereinigen müssen, aufgrund ihrer Auffassung der Gegenwart und aufgrund ihres Zieles für die Zukunft. Die Gegenwart ist zu großen Aktionen günstig in Rußland, wenn das Proletariat einig ist. Heute fordert der revolutionäre Marxismus nicht nur, jede Scheidung zu vermeiden, sondern er wird sich umso besser entwickeln in einer geeinigten Partei. Man kann gegen das russische Proletariat kein schlimmeres Verbrechen üben, als wenn man die verschiedenen Gruppen hindert und zurückhält, sich in einer Organisation zu vereinigen. Proletarier Rußlands, vereinigt euch! Diese Resolution wurde mit den Stimmen von 9 Gruppen bei 2 Enthaltungen angenommen. Weiter beschäftigte sich die Konferenz mit den Differenzen in der polnischen Sozialdemokratie. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Das Exekutivkomitee des internationalen sozialistischen Büros konstatiert, daß im Schoße der polnischen Sozialdemokratie keine prinzipiellen oder taktischen Differenzen bestehen, die von solcher Natur wären, daß sie eine Trennung rechtfertigen würden; es läßt daher die polnischen sozialdemokratischen Kameraden ein, die Einigung sobald als möglich zu verwirklichen. Das Komitee erwartet deshalb, daß die Einigung zwischen der Sozialdemokratie und der P. P. S. sobald als tunlich vollzogen werde. Es hofft, daß die Aussprache zwischen beiden Parteien das Vorhandensein einer gemeinsamen Auffassung ihres Programms und ihrer Taktik ergeben wird. Was den inneren Konflikt zwischen der Sozialdemokratie Polens und Litauens betrifft, ist das Komitee der Meinung, daß es wichtig ist, die Sache in kürzester Frist zu erledigen. Die beiden Organisationen werden dem internationalen Sekretariate einen kurzen Bericht über ihre besonderen Auffassungen zugeben. Dieser Bericht wird dem Mitgliedsrat des internationalen Büros zugehen, die sich endgültig auf dem Wiener Kongress darüber aussprechen.

Dem Genossen Vandervelde wurde für seine Tätigkeit zur Ausgleichung der Differenzen innerhalb der Sozialisten Rußlands von den Delegierten der Konferenz herzlichste Anerkennung gezollt.

Deutsche Politik.

Der Todesmarsch des Obersten von Reutter.

Von dem Todesmarsch, den Anfang voriger Woche der Zubernoberski von Reutter seinem Regiment zugemutet hat, hat der offiziöse Dementierapparat nicht viel übrig gelassen. Es sollte nur ein Mann infolge der Hitze schlapp geworden sein, und der Tod eines Mannes, eines Einjährigen, an Sischlag, sollte mehr ein unglücklicher Zufall als eines Menschen Schuld sein.

Jetzt wird indessen der „Chemnitzer Volksstimme“ ein Brief zur Verfügung gestellt, den ein Soldat des Grenadierregiments Nr. 11, Frankfurt a. O., an seine in einem Leipziger Vorort wohnende Eltern geschrieben hat. In dem Briefe heißt es:

„Wir hatten gestern, 11. 7., eine Regimentsübung von 40 Kilometern. Da haben 200 Mann schlapp gemacht und 2 Mann sind gestorben. . . Der Oberst wills mit uns wahrscheinlich machen wie in Zabern. Er denkt, die Grenadiere sind keine Pferde, wenigstens hat er gesagt: „Meine Pferde sind noch ganz frisch und die Grenadiere machen schon schlapp!“ Gott sei Dank sind es bloß noch 4 Wochen. Wie man schwitzt, weiß man schon gar nicht mehr, seit Oberst Reutter hier ist.“

Unser Chemnitzer Parteiblatt bemerkt hierzu: „Der Soldat mag zwei Lote statt einen angenommen und darin vielleicht geirrt haben. Vielleicht! Denn ob im Reutter'schen Regiment nach dem 40-Kilometermarsch nicht noch später eine größere Anzahl von Todesfällen vorgekommen ist, ist ja nicht bekannt. Im übrigen macht der Brief den Eindruck überwältigender Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, und das Wort von den Pferden ist zu echter Reutter-Geist, als daß es erfunden sein könnte. Wie lange gedenkt man noch deutsche Rekruten in der Hand des Mannes zu lassen, der bedauerte, daß er nicht auf Racker scharf schießen lassen konnte, dem es leid tat, daß es in Zabern nicht zum Blutbergießen gekommen ist!“

Der fatale Erlass des Kriegsministers.

Vor einigen Tagen konnte unser Hamburger Parteiblatt, das „Echo“, einen Erlass des preussischen Kriegsministers an die Truppenkommandeure veröffentlichen, in dem zugegeben wird, daß die von den militärischen Berichten gegen Soldatenpeiniger vielfach erkannten Strafen nicht im Einklang stehen mit dem Willen der höheren Stellen und viel zu milde beurteilt worden sind. Zum Schluß heißt es in dem Erlass, daß nur die rückwärtslose Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen nach ihrer vollen Schärfe das schwere Vergehen der systematischen Mißhandlung auszuräumen geeignet sei.

Der Erlaß wurde erst in diesen Tagen, kurz nach dem Luxemburg-Prozess, bekannt; dieser Prozess wurde daher vielfach als der Anlaß zu diesem neuesten Erlaß gegen die Soldatenschänder angesehen. Die halbamtliche Presse bemüht sich nun, die Unrichtigkeit dieser Annahme darzutun. So bemerkt der „Berl. Hof-Anz.“ zu der in Umfragen weitergegebenen Kundgebung des Kriegsministers: „Die in der sozialdemokratischen Presse ausgesprochene Ansicht, daß dieser Erlaß (des Kriegsministers an die Generalkommandeure vom 28. Mai) auf die Enthüllungen im Rosa Luxemburg-Prozess zurückzuführen sei, entspricht nicht den Tatsachen, da dieser Prozess ja sehr viel später verhandelt worden ist. Die Anordnungen zum Erlaß der Verfügungen sind vielmehr nach unseren Erkundigungen bereits am 12. April d. J. getroffen worden.“

Um so schlimmer erscheint uns jetzt die Insignierung des Luxemburg-Prozesses, da, wie der Erlaß zeigt, noch in jüngster Zeit selbst die höchste militärische Stelle gegen die Ueberrahme und die milde Beurteilung der Soldatenmißhandlungen einschreiten mußte! Warum hat man den Erlaß so geheim gehalten? Die Veröffentlichung des Erlasses ist jetzt den Militaristen offenbar sehr fatal.

69 000 Mark Tagesverdienst!

Eine Vertreterin des schwachen Geschlechts ist es, in deren Händen die Fäden des größten Privatunternehmens ruhen. Frau Krupp v. Bohlen-Halbach erbte als Tochter des verstorben. Fr. Krupp die Kanonenfabrik in Essen mit allen ihren Zweigen und Nebenbetrieben. Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1912/13 wurden in den rund 60 verschiedenen Anlagen des Unternehmens in Essen gezählt: 8500 Werkzeugmaschinen, 12 Walzenstraßen, für Platten, Meße, Knüppel, Bandagen und Radfelgen, 164 Dampfhammer mit zusammen rund 180 000 Kilo Gewicht des Fallkörpers, 26 Transmissionshämmer mit zusammen 5400 Kilo Gesamtgewicht, 122 hydraulische Pressen. Die Kohlenförderung auf den eigenen Zechen betrug rund 2,8 Millionen Tonnen. Der Verbrauch der Kruppischen Werke betrug an Kohlen 1 530 000 Tonnen (dabei entfallen auf die Gußstahlfabrik Essen allein 1 000 000 Tonnen), an Roß 1 558 000 Tonnen, an Bricketts 40 000 Tonnen. Die Förderung der Wasserwerkungsanlagen betrug 16 227 864 Kubikmeter. Die Elektrizitätswerke leisteten rund 71 Millionen Kilowattstunden. Auf den drei Schießplätzen wurden aus 4375 Geschützen 35 000 Schuß abgegeben, wobei man rund 170 000 Kilo Pulver und rund 1 077 000 Kilo Geschossmaterial verbrauchte. Nach der Aufnahme vom 1. Januar 1914 waren insgesamt 79 647 Personen auf den Kruppischen Werken beschäftigt. Die Gesamtzahl verteilt sich wie folgt: Gußstahlfabrik Essen mit den Schießplätzen 41 460, Friedrich-Wilhelm-Gürtle in Rheinhausen 8273, Stahlwerk Annen 1198, Gruson-Werk Magdeburg 4923, Germania-Werke Kiel 7017, Kohlenzechen 10 811, Mittelheimeische Gürtelwerke 957, Eisensteingruben 4949. Außerdem ist das Kruppische Werk an einer Reihe in- und ausländischer Unternehmen beteiligt.

Man könnte meinen, die Leitung des Riesenwerks der Väterin große Sorgen und Mühe, erheische eine gewaltige Summe an Kenntnissen von geistiger und körperlicher Arbeitskraft. Das ist nicht der Fall. Die Väterin braucht weder das eine noch das andere. Alle Arbeiten werden von einem Direktorium, von einem Stabe von Angestellten erledigt, der freilich glänzend honoriert wird. Die Väterin hat weiter nichts zu tun, als jährlich etwa 25 Millionen Mark Profit einzustreichen. Sie „verdient“ jeden Tag im Jahre rund 69 000 Mark ohne die allergeringsten Gegenleistungen!

Der totgeschwiegene Kardinal.

Graf Oppersdorffs „Macht und Wahrheit“ (Nr. 29) nimmt sich die „Kölnische Volkszeitung“ des Herrn Bodem vor, weil sie sich gegenüber einer Rede des Kölner Erzbischofs, Kardinal von Hartmann, in einer in der katholischen Welt einzig dastehenden Weise verhalten hat. Der Kardinal hatte in einer großen Festversammlung in Krefeld die Gläubigen aufgefodert, die Entschließungen des Heiligen Vaters ohne Kritik hinzunehmen; es sei „ein großer Irrtum und eine Verle-

idigung“ des Papstes, wenn man sage, dieser sei nicht richtig informiert über die Verhältnisse in Deutschland; der Papst sei durch seine Bischöfe aufs beste informiert, und es sei „eine Lüge und Unehrerbietigkeit“, das Gegenteil zu behaupten.

Die „Kölnische Volkszeitung“, das Hauptblatt des westdeutschen Katholizismus, hat diese überaus wichtige Kundgebung ihres kirchlichen Oberhirten dreifach unterschlagen. Das Oppersdorffsche Blatt schreibt dazu:

„Wir stellen dieses Faktum hier fest. Stellen fest, daß die „Kölnische Volkszeitung“ dem Herrn Erzbischof von Köln, ihrem Oberhirten, das Wort versagt, wenn sie seine Ausführungen auf sich gemüht glaubt. Stellen fest, daß sie also wieder zu derselben obstinaten Praxis greift, mit der sie einst den ihr unangenehmen Meinungen und Sittenbriefen des Kardinals Fischer zu begegnen suchte (die sie, das führende Zentrumsblatt des Rheinlands, damals ihr „gebotenes Heulblatt“ nannte). Stellen fest, daß sie eine wichtige Kundgebung des Herrn Kardinals von Hartmann, ihres Oberhirten, genau so rüchsigstlos behandelt, wie einst die Kundgebung des H. Vaters an den Kartellverband katholischer Arbeitervereine West-, Süd- und Ostdeutschlands, die sie zwischen Sportnachrichten brachte. Wir stellen dies fest. Und überlassen das Urteil Allen, die im Sentire cum ecclesia noch mehr als eine opportunistische Wendung für die Zeit der Zentrumswohlen sehn.“

Gegenüber dieser neuesten offenen Auflehnung des Bodemblattes nimmt es sich drollig genug aus, wenn die dem Papst nahestehenden „Unita cattolica“ von einem „zu erwartenden Canossagange des Bodemismus“ spricht.

Bayerischer Landesparteitag.

Die Verhandlungen am Montag waren nur von kurzer Dauer. Ein Antrag, den Landesvorstand zu beauftragen, die Errichtung einer Auskunftsstelle für die in der Gemeindeverwaltung tätigen Genossen in Erwägung zu ziehen, wurde angenommen, ebenso folgender Antrag des Landesvorstandes:

„Dem Landesvorstand wird ein besonderer Ausschuss von sechs Mitgliedern zugeteilt, der die Aufgabe hat, im Einvernehmen mit dem Landesvorstand die ständige Agitation gegen die Kammer der Reichsräte zu leiten. Diese Agitation soll in allen Teilen des Landes nach einem von dem Ausschuss zu bestimmenden Plane ständig durchgeführt werden, um die weitesten Kreise des Volkes über die Notwendigkeit der Befreiung der Kammer der Reichsräte aufzuklären.“

Ein Antrag, der einen Reichstagsbeitrag von vierzehnteljährlich 10 Pf. eingeführt wissen will, fand nicht die genügende Unterstützung.

In den Landesvorstand wurden wiedergewählt: Bollmar und Wolf Müller als Vorsitzende, Auer als Sekretär und als Beisitzer Reith-Wäinchen, Simon-Nürnberg und Treu-Nürnberg. Als Ort des nächsten Landesparteitags ward Regensburg bestimmt. Nach dem Schlußwort des Genossen Müller wurde der Parteitag mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen. Die Delegierten sangen stehend die erste Strophe der Arbeiter-Marseillaise.

Der französische Parteitag.

Der Kongress der französischen Parteigenossen ging am Donnerstag zu Ende. In der Nachmittagsitzung wurde über die Resolutionen abgestimmt, die zu den Fragen des Imperialismus und des Krieges Stellung nehmen. Jaures begründete die Resolution der Majorität. Die Majorität der Kommission habe sich im Prinzip mit dem Zusatz Keir Gardie-Baillant zur Kopenhagener Resolution einverstanden erklärt. Es sei deshalb am besten, die Kopenhagener Resolution anzunehmen und ihr einen entsprechenden Zusatz zu geben. Dieser Zusatz soll lauten: „Unter allen angewendeten Mitteln, um den Krieg zu unterbrechen und ihn zu verhindern und um den Regierungen die Pflicht aufzuerlegen, die Hilfe der Schiedsgerichte in Anspruch zu nehmen, betrachtet der Kongress als besonders wirksam den Generalstreik der Arbeiter, der gleichzeitig und international in den interessierten Ländern organisiert wird, gleichzeitig mit der Massenagitation und Massenbewegung in der tätigen Form.“ Comperre-Morel vertrat die Resolution der Minorität. Er meinte, die Resolution der Majorität habe den Zusatz Keir Gardie-Baillant aufgegeben, weil sie nicht mehr von den Arbeitern der dem Kriege notwendigen Gewerbe spricht. Nach der Resolution der Minorität solle der internationale Kongress ledig-

lich die Entschlüsse der Kongresse von Stuttgart, Kopenhagen und Basel bestätigen.

Jaures suchte den Vorwurf, daß die neue Resolution den Zusatz Keir Gardie-Baillant habe fallen lassen, zu widerlegen. — Comperre-Morel wandte sich energisch gegen die Aufnahme des Generalstreiks in die Resolution. Der Generalstreik würde das Land am meisten schädigen, das die beste sozialistische Organisation hat. Die Voraussetzung eines gleichzeitigen Generalstreiks wäre die Gleichzeitigkeit der Arbeiterorganisationen in allen Ländern. Solange das nicht der Fall ist, wird der Generalstreik bei einem Kriege ein Verbrechen und ein Hochverrat am Sozialismus sein. — Baillant erklärte seine Uebereinstimmung mit der Resolution der Majorität. Nach einer Erwiderung Comperre-Morels wurde die Resolution der Majorität mit 1600 der durch die Delegierten vertretenen Stimmen angenommen. Die Resolution der durch Comperre-Morel vertretenen Minorität erhielt 1174 Stimmen.

Dann wurden von Kongress die Resolutionen über die russischen Gefängnisregeln, die Arbeitslosigkeit, die Lebensversicherung und den Alkoholismus von der Resolutionskommission zur Abstimmung gebracht. Die beiden ersten Resolutionen lösten keine Debatten aus und wurden einstimmig angenommen. Bei der Abstimmung über die Lebensversicherung erklärte Jaures, daß der Satz in der Resolution: „Die Erhöhung der Kosten des Lebensunterhalts überlege die Erhöhung der Löhne“ nicht ganz richtig sei. Er beruft sich dafür auf die Statistiken der deutschen Gewerkschaften. — Baillant erwiderte ihm, daß dies wohl für die oberen Schichten der Arbeiterklasse zuträfe, für die gewerkschaftlich organisierten, nicht aber für die Masse der Unorganisierten. — Poisson meinte, die Wahrheit, daß, wenn die Löhne gestiegen seien, doch die Kosten des Lebensunterhalts in derselben Zeit sich erhöht haben und den kapitalistischen Profit in viel größerem Maße vermehrt haben. — Die vom Genossen Comperre-Morel vorgelegene Resolution, die der Lebensversicherung auf den Grund geht und ausführlich die Mittel dagegen bespricht, wurde hierauf einstimmig angenommen. Recht lebhaft wurde die Debatte noch bei der Resolution über den Alkoholismus. Es handelte sich hauptsächlich darum, ob durch die Beschränkung des Kleinhandels mit alkoholischen Getränken der Alkoholgenuss zurückgedrängt werden kann. Mit 1618 vertretenen Stimmen gegen 1192 Stimmen sprach sich der Kongress für die Beschränkung aus. Auch ein Zusatz des Genossen Poisson, der die antialkoholische Propaganda in den Gewerkschaften und den Volkshäusern betrifft, erhielt eine große Majorität. Hierauf wurde die Wahl der Mitglieder der permanenten Verwaltungskommission erledigt.

Die Resolution über die elsass-lothringische Frage fordert die Selbständigkeit für Elsaß-Lothringen im Rahmen des deutschen Reiches. Damit würde der deutsch-französische Annaherung und dem Weltfrieden in großem Maße vorgearbeitet werden. — Jaures erklärte, daß er für diese Resolution sei. Aber wenn wir uns, wie die ungeschulte Majorität des Landes, vor der Lage, die durch den Frankfurter Vertrag geschaffen worden ist, heugen, so soll das nicht so verstanden werden, daß wir auf das Recht verzichten, das die Völker über sich selbst haben, auf dieses Recht, das Bebel im Jahre 1870 verkündigt hat. Dreihundert Jahre nach dieser Erklärung denken wir ebenso von diesem Rechte der Völker, ob diese Elssässer, Mosellaner oder sonstige Völker sind. Wir bekräftigen es unbedingt. Wir heugen uns im Interesse der Zivilisation; aber wir proklamieren, daß keine Verjährung dieses Rechtes möglich ist. Die elsass-lothringische Resolution soll im Namen der deutschen und der französischen Genossen dem internationalen Kongress in Wien vorgelegt werden.

Zum Schluß wurden noch einige Konflikte innerhalb der Partei erledigt. Hierauf schloß Gen. Renaud den Parteitag mit dem Wunsch, daß die französischen Sozialisten, die nach Wien gehen werden, dort mit den übrigen Genossen zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen werden.

Jugendbewegung.

Zum Kampf gegen die Arbeiterjugend.

Vom Essener Schöffengericht wurden am Montag zwei Genossen zu 150 Mk. Strafe und zu 30 Mark Strafe verurteilt, weil sie es unterlassen haben sollten, Satzungen und Vorstandsmitgliederliste eines politischen Vereins einzureichen. Es handelte sich um die Abonnenten der „Arbeiterjugend“, die zu Spielabenden und unpolitischen Vorträgen zusammenkamen. Diese Abende wurden von der Polizei übernacht. Aus der Kassa, daß immer ziemlich dieselben Jugendlichen erschienen, daß über Schiller geredet, seine Werke „revolutionär“ genannt wurden, schloffen die Beamten, daß es sich um einen politischen Verein handle. Besonders die Hungertumszene aus Schillers Räuber sei

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution.
Von Anatole France.

(Nachdr. verb.)
(Fortsetzung.)
„Evarist, hör' auf deine Clodie, hör' auf deine Schwester. Komm und setze dich zu ihr, damit sie deine erregte Seele beruhigt.“
Er blickte sie an: noch nie war sie ihm so begehrenswert erschienen. Noch nie hatte ihre Stimme in seinen Ohren so wonnig und überredend geklungen.
„Zwei Schritte, mein Freund, nur zwei Schritte!“
Sie zog ihn nach dem Uferdamm, auf dem der Sockel der gestülpten Statue sich erhob. Ringsum standen Bänke, mit Spaziergängern und Spaziergängerinnen besetzt. Eine Botanikverkäuferin bot ihre Späßen feil. Der Wasserverkäufer trug seinen Behälter auf dem Rücken und klingelte mit seiner Schelle. Kleine Mädchen spielten Federball. Am Flußufer saßen regungslose Angler, ihre Rute in der Hand. Der Himmel war bedeckt, ein Gewitter im Anzuge. Gamelin beugte sich über die Brüstung und blickte auf die Insel herab, die spitz wie ein Schiffskiel auslief. Er hörte die Baumwipfel im Winde rauschen und fühlte in seiner Seele ein unendliches Verlangen nach Stille und Einsamkeit.
Und wie ein köstliches Echo seiner Gedanken leuchtete Clodies Stimme:
„Erinnerst du dich noch, wie du beim Anblick der Felder Friedensrichter in einem Dorfe sein wolltest? Da liegt das Glück.“
Doch durch das Rauschen der Bäume und die Stimme der Geliebten hörte er das Sturmläuten, den Generalmarsch, den ferneren Hufschall und das Rasseln der Kanonen über das Pflaster. Zwei Schritte von ihm sagte ein junger Mann, der mit einer eleganten Bürgerin plauderte:
„Wissen Sie schon das Neueste? ... Die Oper ist in der Rue de la Loi untergebracht.“
Man wußte schon alles. Man flüsternde Robespierres

Namen, doch nur zitternd, man fürchtete ihn noch. Und die Frauen verbargen ein Lächeln bei der Kunde von seinem Sturze.

Evarist ergriff Clodies Hand und stieß sie fast unmittelbar zurück.

„Lebe wohl! Ich lieb dich mein fürchtbares Geschick teilen; ich habe dein Leben für ewig zerstört. Lebe wohl! Suche mich zu vergessen!“

„Vor allem“, rief sie, „lehre heute nacht nicht nach Hause zurück. Komm in den „Amor als Maler“. Klingele nicht; wirf einen Stein an meinen Fensterladen. Ich öffne dir selber die Haustür, ich verstecke dich auf dem Boden.“
„Du wirst mich als Sieger wiedersehen, oder nie mehr. Lebe wohl!“

Als er sich dem Rathaus näherte, hörte er das Getöse der großen Tage zu dem lastenden Himmel aufsteigen. Auf dem Grebeplatz ein Gewirr von Waffen, ein Leuchten von Schärpen und Uniformen, Kanonen in Stellung. Er steigt die Ehrentreppe hinan und trägt sich im großen Ratsaal in die Präzedenzliste ein. Der Gemeinderat erklärt sich mit vierhundertundzwanzig Mitgliedern einstimmig für die Geächteten.

Der Maire läßt sich die Tafel der Menschenrechte bringen und verliest den Artikel, in dem es heißt: „Wenn die Regierung die Volksrechte verletzt, so ist die Auflehnung für das Volk die heiligste und unerlässliche Pflicht.“ Und der oberste Stadtbeamte von Paris erklärt, daß die Gemeinde dem Staatsstreiche des Konvents den Aufstand des Volkes entgegensetzt.

Die Mitglieder des Gemeinderats schwören, auf ihrem Posten zu sterben. Zwei städtische Beamte werden auf den Grebeplatz geschickt, um das Volk aufzufordern, sich mit seinen Beamten zur Rettung des Vaterlandes und der Freiheit zu vereinen.

Alles läuft sich, tauscht Nachrichten aus, gibt Ratschläge. Unter den städtischen Beamten sind wenige Sandwerker. Der jetzt vereinte Gemeinderat ist von den Jakobinern gesäubert worden: Richter und Geschworene vom Revolutionstribunal, Künstler wie Beauvallet und Gamelin, Rentner und Professoren, reiche Bürger, Großkaufleute,

geputerte Köpfe, Bäuche mit Urgehängen. Nur wenige Holzschuhe, lange Sosen, Karmagnolen und rote Mützen. Diese Bürger sind zahlreich und entschlossen. Aber recht bedacht, ist es fast alles, was Paris an wahren Republikanern besitzt. Aufrecht stehen sie im Rathaus, wie auf dem Felser der Freiheit, umbrannt von einem Meere von Gleichgültigkeit.

Zimmerhin treffen günstige Nachrichten ein. Alle Gefängnisse, in denen die Geächteten eingekerkert wurden, öffnen ihre Tore und geben ihre Deute frei. Augustin Robespierre kommt als Erster ins Rathaus und wird mit Beifall empfangen. Am acht Uhr trifft die Nachricht ein, daß Maximilian nach langem Widerstreben auch kommen will. Man erwartet ihn; er erscheint. Ungehörter Beifall brüllt zu den Wölbungen des alten Rathauses empor. Er erscheint, von zwanzig Armen getragen; der schwächliche, geleckte Mann in blauem Rock und gelben Kniehosen — das ist er. Er übernimmt den Vorsitz, er spricht.

Bei seiner Ankunft ordnet der Gemeinderat an, daß die Fassade des Rathauses sofort illuminiert wird. In ihm ist der Sitz der Republik. Er redet, redet mit dünner Stimme, mit Eleganz. Er spricht rein und wortreich. Die Anwesenden, die ihren Kopf auf sein Leben gesetzt haben, merken zu ihrem Entsetzen, daß er ein Mann der Wort ist, ein Mann der Ausschüsse, der Tribunen, unfähig zu raschem Entschluß und zu revolutionärer Tat.

Man zieht ihn ins Beratungszimmer. Jetzt sind alle beisammen, die berühmten Geächteten: Lebas, Saint-Just, Couthon, Robespierre redet. Es ist halb ein Uhr nachts. Er redet noch immer. Inzwischen drückt Gamelin im großen Ratsaal die Stirn gegen die Scheiben und schaut mit bangem Blick hinaus. Er sieht die Lampions in der dichten, finstern Nacht schweben. Sanriots Kanonen stehen vor dem Rathaus aufgeföhren. Um halb ein Uhr tauchen Fadeln an der Ecke der Rue de la Banerrie auf. Sie umringen einen Delegierten des Konvents mit den Abzeichen seiner Würde. Er entfaltet ein Papier und verliest im roten Lichtschein ein Dekret des Konvents, das die Mitglieder des außerständigen Gemeinderats und die Bürger, die seinem Befehl gehorchen, ächtet (Fortf. folgt)

trägt noch, die Kaiserhochzeit zu behandeln und reicht mit Unterstützung einiger Forzheimer Genossen eine entsprechende Resolution ein. Doch lehnt es die Versammlung nach längerer Geschäftsordnungsdebatte ab, bei der vorgerückten Zeit diese Sache noch zu behandeln. Nachdem noch Genosse Schübelin dem bisherigen Kreisvorstand Dank und Anerkennung für seine Tätigkeit ausgesprochen, konnte der Vorsitzende die Konferenz mit einer kurzen Uebersicht über deren Tätigkeit gegen 5 Uhr schließen.

Mühlheim, 21. Juli. Heute früh starb unser Parteigenosse Ferd. Reinacher I nach gehnöchentlichem schweren Leiden. Er hinterläßt eine Frau mit sechs unversorgten kleinen Kindern. Reinacher war stets ein treuer Anhänger unserer Sache. Ehre seinem Andenken!

Bretten, 21. Juli. Die gesicherte Existenz bis ins hohe Alter. Wie es sich mit dieser in Wirklichkeit verhält, mußte ein hiesiger Arbeiter, Genosse Böhner, erfahren. Derselbe trat im Jahre 1894 bei dem Kartopfenfabrikanten R. D. Sillardon (früherer Bürgermeister) in Arbeit, konnte also dieses Jahr sein zwanzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern. Anstatt daß nun dieser Arbeiter für sein langjähriges Schuften eine Belohnung erhielt, bekam er schriftlich die Kündigung, ohne daß ein Grund mitgeteilt wurde. Dieser Arbeiter, der sich viel auf seine christlich-konfessionale Bestimmung zu gut tut, fragt nichts darnach, wie es diesem Arbeiter geht, der ihm seine besten Jahre und Arbeitskraft geopfert hat. Der Vor hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen! Das ist die gesicherte Existenz des Arbeiters bis ins hohe Alter!!

Soziale Rundschau.

Abjehrsfeier für den Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Baden, Herrn Geh. Rat Rasina.

In dem stimmungsvoll geschmückten Saale des Verwaltungsgebäudes der Landesversicherungsanstalt trafen sich am 20. I. M. die Vertreter der Versicherten und die Arbeitgeber aus allen Kreisen des Landes, um dem mit dem 1. August aus dem Amte scheidenden Vorsitzenden Herrn Geh. Rat Rasina als Dank für seine erfolgreiche soziale Arbeit ihre Anerkennung und ihren Dank zum Ausdruck zu bringen. Auch die Regierung war vertreten. Außer den Mitgliedern des Vorstandes und denjenigen des Ausschusses war die gesamte Beamtenschaft der Anstalt anwesend. Der Vorsitzende der Ausschusskommission, Herr Kommerzienrat Meier, Forzheim sprach namens der Vertreter des Landes dem scheidenden Anstaltsvorsitzenden warme Worte der Anerkennung, dabei hervorhebend, mit welcher Hingabe und Energie der über 70jährige noch seines Amtes gewaltet hat, welches er beinahe 25 Jahre innehatte. Die Ergebnisse kommen in der Zahl der drei eigenen Heilanstalten mit bald 600 eigenen Betten treffend zum Ausdruck. Hinsichtlich der Aufwände für Heilmittel steht die Versicherungsanstalt Baden an zweiter Stelle aller Versicherungsanstalten Deutschlands. Auch hinsichtlich der Bewährung von Arbeiterwohnungsbezügen stehen wir zahlenmäßig und absolut an zweiter Stelle. Das wird anerkannt. Herr Rasina hat seinen Platz ganz ausgefüllt. Namens der Versicherten sprach Stadtverordneter Wilhelm Hof, Mitglied des Vorstandes und Karlsruher dem scheidenden Vorsitzenden den besonderen Dank der Versicherten aus. Derselbe betonte, daß er alles, was Herr Meier sagte, unterzeichnen könne und wünschte dem Anstaltsvorsitzenden einen ruhigen, glücklichen Lebensabend. Am Schluß wurde dem Jubilar durch Herrn Meier eine Adresse der Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses mit ihren Photographien überreicht. Der Anstaltsvorsitzende dankte in bewegten Worten in der ihm eigenen bescheidenen Weise für all die Aufmerksamkeit, die ihm gesollt wurde und auf seine Beamten übertragend. Der Vertreter der Regierung schloß sich aufzufälliger Weise aus. Zum Schluß fand ein gemeinsames Mahl in der Bahnhofskantine Karlsruher statt, bei welchem noch von dem Vertreter der Arbeitgeber, Herrn Werberich-Tompfen-Waldhüt, und von demjenigen der Versicherten, Kaufmann Heibelberg, ergänzend zu den Reden des Vormittags gesprochen wurde. Eine photographische Aufnahme wird die Teilnehmer im Bilde festhalten.

Als Nachfolger wird der bisherige Amtsvorstand von Lahr, Herr Geh. Rat V. d., an den während des Mahles ein Telegramm abgegangen war, die Stelle einnehmen. Wenn wir auch mit dem gehenden Vorsitzenden manchen Strauß auszufechten hätten, und die Geister manchmal heftig aufeinanderstießen und die Debatten oft an Schärfe nichts zu wünschen übrig ließen, so muß dem arbeitsreichen und erfolgreichen Wirken Rasinas als Vorsitzender der Anstalt doch nachgesagt werden, daß er ein ganzer Mann auf seinem Platz war und diesen Platz ganz ausgefüllt hat. Ehre ihm und Ehre gebührt. Der Arbeiterchaft hat er durch Gründung der Lungenheilstätten große Dienste geleistet. Wir wollen hoffen, daß sein Nachfolger sozialpolitisch in die Fußstapfen seines Vorgängers eintritt. Wenn er das tut, dann kann er der eifrigen Mitarbeit der Vertreter der Arbeiterchaft sicher sein.

Kommunalpolitik.

Bürgerausschussführung in Lahr. Der Bürgerausschuss von Lahr beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung unter anderem mit der Errichtung eines Kaufmannsgerichts in Lahr, welcher mit allen gegen 11 Stimmen (10 Nationalvereine und 1 Fortschrittler) zugestimmt wurde. Ferner befahte sich der Bürgerausschuss mit dem Neubau des Gymnasiums beginnend mit der vom Bürgerausschuss gutzuheißenden Bestimmung des erforderlichen vorläufigen von der Staatsunterrichtsverwaltung nach Genehmigung der Mittel im Staatsbudget zurückzuerlegenden Bankkapitals aus Anlehensmitteln. Die Vorlage fand einstimmige Annahme. Es wird somit eine frühere Fertigstellung des Gymnasiumsneubaus ermöglicht.

Die Mannheimer Milchzentrale. Die Direktion der Mannheimer Milchzentrale hat ihren Tätigkeitsbericht für 1913 herausgegeben und schreibt darin, daß der Betrieb auch im 2. Jahre einen günstigen Fortgang genommen habe. Der Milchumsatz, der im Jahre 1912 das Quantum von 9000 Tieren pro Tag erreichte, ist im Laufe des Jahres 1913 auf 10 000 Tiere pro Tag gestiegen. Infolge des günstigen Geschäftsabchlusses 1912 konnte der Verkaufspreis der Vollmilch von 23 auf 22 Pf. pro Liter ab Wagon ermäßigt werden. Die Milchzentrale beschäftigt jetzt einen praktischen, allen hygienischen Anforderungen entsprechenden Neubau zu erstellen, der ungefähr die Summe von 200 000 Mk. erfordern wird.

Jahresbericht des Schlacht- und Viehhofes in Forzheim. Die städtische Schlacht- und Viehhofdirektion in Forzheim hat soeben den Geschäftsbericht über das verlossene Jahr herausgegeben, aus welchem der weitere Rückgang des Fleischverkehrs ersichtlich ist. Die Gesamtzahl der Schlachtungen betrug nämlich im verlossenen Jahr nur 45 377 Stück, gegenüber 48 377 im Jahre 1912 und 49 067 Stück im Jahre 1911. Zu dem Rückgang trugen bei die hohen Schlachtvieh- und Fleischpreise und die allgemeine ungünstige wirtschaftliche Lage. Trotz der ungünstigen Verhältnisse war das Rechnungsergebnis des städtischen Schlachthofes noch derart, daß statt der vorgeesehenen 6700 Mk., 17 608 Mk. an den Metzgerei- und Erneuerungsfonds überwiesen werden konnten.

Das ist nicht gemeinnützig. Die Einigungsverhandlungen zwischen den „gemeinnütigen“ Baugenossenschaften in Mannheim haben zu keinem Resultat geführt, so daß jetzt jede der Genossenschaften für sich vorgeht.

Kleine kommunale Mitteilungen. Bei der Bürgermeisterversammlung für die Gesamtgemeinde Homberg (Pfarreien Limpach und Oberhomberg) wurde der bisherige Bürgermeister Hornstein mit 88 von 97 Stimmen wiedergewählt. — In der Gemeindeverwaltung von Kälbershausen wurde die Erbauung einer Wasserleitung nach dem von der groß. Kulturinspektion ausgearbeiteten Projekt einstimmig genehmigt.

Gerichtszeitung.

Ein Pfarrer wegen Erpressung verurteilt. Von der Ferienstrafkammer in Heidelberg wurde gegen den katholische Pfarrer Geiler aus Mühlhausen bei Wiesloch wegen Erpressung in einer Erbschaftsangelegenheit zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Der Pfarrer hatte die Erben eines verstorbenen Landwirts seiner Pfarrei durch Drohung mit der eventuellen Verweigerung der Teilnahme an den kirchlichen Einrichtungen zu bestimmen versucht, einen Geländestreifen zugunsten der Kirche abzugeben.

Aus dem Lande.

Durlach. — **Gewerbegerichtsitzung vom 17. Juli 1914.** Die Sitzung wird als Vergleichsverhandlung ohne Verfüßer durchgeführt. Wäderechtle Weber klagt gegen Wäderechtle Bartenbach auf 3,60 Mk. rückständigen Lohn und 46 Mk. Entschädigung wegen kündigungswider Entlassung. Bartenbach hat den Kläger eines Abends plötzlich entlassen, angeblich, weil seine Arbeit ungenügend gewesen sei. Da er auch dem Botsänger desselben in ähnlicher Weise den Stuhl vor die Türe stellte, ergriffen anscheinend für ihn die Bestimmungen der Gewerbeordnung über Kündigung z. n. i. Er hat außerdem an den Sprechmeister der Karlsruher Wäderechtle einen Brief geschrieben, worin er den Kläger als „Verbündler“, als schlechtes Element hinstellt, vermutlich in der Absicht, ganz bestimmt aber mit der Wirkung, dem Weber das Auffuchen anderer Arbeit zu erschweren. Herr Bartenbach gehört anscheinend zu der Sorte Geschäftsleute, denen das Geld organisierter Arbeiter schon recht ist, die Arbeiter selbst aber könnten ihnen gefolien werden. Eine Rolle in der Verhandlung spielte noch die Vermittlungsstelle des Arbeitsnachweises der Karlsruher Wäderechtle, deren vorgebrachte Bestimmungen über Kündigungsschrift usw. der Arbeitssuchende unterzeichnen muß. Da nun auch die Durlacher Wäderechtle das Karlsruher Spruchamt vielfach zur Vermittlung von Arbeitern benutzten, obgleich hier ein städtischer Arbeitsnachweis ist, wird auf diese einfache Weise die Hausordnung der Karlsruher Wäderechtle, die beispielsweise eine nur siebenstägige Kündigungsfrist und bestimmte Wochentage als Kündigungszeit vorseht, auch auf Durlach ausgebeutet. Herr Bartenbach bequeme sich schließlich, auf einen Vergleich einzugehen, wonach er dem Kläger 28 Mk. zahlt; damit ist auch der letztere einverstanden. (Vielleicht interessiert sich einmal das Gewerkschaftsgericht Durlach für diese Art der Uebertragung von mangelhaften Arbeitsbedingungen durch die Arbeitsvermittlung des Karlsruher Spruchamtes der Wäderechtle.)

Schloffer Stoll klagt gegen die Maschinenfabrik Fiebler-Grüßing auf 18 Mk. zurückgehaltenen Lohn. Die Firma hat in ihrer Arbeitsordnung die Bestimmung, daß aufgrund des § 194b der Gewerbeordnung dem Arbeiter, der das Arbeitsverhältnis ohne Einhaltung der Kündigungsfrist verläßt, der ordentliche Lohngeld für eine Woche an seinem verdienten Lohn in Abzug gebracht werden kann. Das hat die Firma dem Stoll gegenüber getan und sie war gesetzlich zweifellos berechtigt dazu. Ob es aber im vorliegenden Falle zurechnlich schön und nobel war, auf dem gefestigten Schein zu bestehen, möchten wir bezweifeln. Schließlich erklärte sich der Vertreter der Firma bereit, im Vergleichsweg — 2 Mark zu zahlen und der Arbeiter — nahm sie an. Wir hätten das als Almosen dem Firmenvertreter vor die Füße gemorfen. Wie uns scheint, sind sowohl die Arbeitsbedingungen als auch die Arbeitsordnung der Firma sehr revisionbedürftig, allerdings aber auch das Organisationsverhältnis ihrer Arbeiter.

Waldfest. Das letzte Sonntag vom Sängerbund Vorwärts auf dem Mittelwald veranstaltete Waldfest erfreute sich eines guten Besuchs. Schon um frühen Nachmittag bewegte sich mit einer Musikpelle an der Spitze eine starke Teilnehmerzahl nach dem Wald, es kamen dann bis zum Abend immer noch größere und kleinere Trupps Nachzügler, so daß die Beteiligung eine erfreulich gute genannt werden muß. Auf dem Plage selbst herrschte nur Frohsinn und Gemütlichkeit. Abwechslung ließen die beiden Vereine Sängerbund Vorwärts und die Freiheit-Verghausen ihre schönen Weisen erklingen. Alle Teilnehmer unterhielten sich bei den allerlei Veranstaltungen aufs Beste. Der Sängerbund Vorwärts kann mit dieser Veranstaltung zufrieden sein. Dem Sängerbund „Freiheit-Verghausen“ sei an dieser Stelle für seine Mitwirkung noch besonders gedankt.

Brandstiftung. — **Feuerwehrojubiläum.** Das Fest ihres 60jährigen Bestehens konnte letzten Sonntag die hiesige Freiwillige Feuerwehr begehen. Trozdem das Fest im engsten Familienkreise“ abgehalten wurde, ließen sich dennoch viele Wehren der umliegenden Orte nicht nehmen, an dem Jubelfest zu beteiligen. Das Fest selbst wurde auf dem Kasanienplatz zur „Meersee“ abgehalten. Am Abend fand große Beleuchtung nebst Feuerwerk statt. Am Montag sammelte sich das Korps nochmals auf lustiger Höhe, um dem Fest einen würdigen Abschluß zu geben. Mit Benutzung kann das Brandstiftungs-Korps auf dieses Fest zurückblicken.

Offenburg. — **Vorsicht beim Baden.** In den Flußbädern kommt es häufig vor, daß Kinder und Erwachsene in Glasscherben treten und sich schwer verletzen. Es kann deshalb nicht dringend genug geraten werden, an solchen gefährlichen Stellen beim Baden alle Schuhe oder doch Sandalen anzuziehen. Der dumme, oft gedankenlose Anflug, Scherben von Glas und Porzellan in die Hände und Füße zu werfen, sollte strengstens verboten und bestraft werden.

n. Die städtischen Arbeiter haben oft allerlei Klagen zu führen. Mit Vorliebe wird aber heimlich rasoniert und die Faust im Saal gemacht. Gerade jetzt ist insbesondere das Straßentieren bei der tropischen Hitze eine unendlich mühevollen Arbeit. Wenn nun Wünsche vorhanden sind, so möge doch der Arbeiterauschuß nach dem Rechten sehen. Aber da besteht man unter Sozialpolitik nur den Spruch: beten und arbeiten statt Pflichten und Rechte!

Treue Dienste und ihr Lohn. In den hiesigen bürgerlichen Wätker werden zurzeit ein paar Hundert Arbeiter und Arbeiterinnen aufgezählt, die ein halbes oder ganzes Menschenalter im gleichen Dienst stehen und nun ein Diplom oder gar eine Denkmünze erhalten haben. Wenn man ihre Sparbücher nachschaut, was sie alle in einem Lebensalter zurücklegen konnten, so ist kaum so viel zusammen, als ein General in einem Jahr Lohn einnimmt.

Durmersheim, 21. Juli. Der Landwirt Wilhelm Höger von hier holte mit seinem Kuhfuhrwerk Heu; hierbei schenkte die vorgepannte Kuh und ging mit dem Wagon durch. Höger geriet unter den Wagon und wurde von beiden Wätkern überfahren. Er erlitt schwere Verletzungen.

Untergrombach, 20. Juli. Gestern gerieten hier mehrere Personen in einen heftigen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt einer der Beteiligten einen Schlag in den Unterleib, so daß die Eingeweide herausstraten. Der Schwerverletzte wurde ins Bruchsaler Krankenhaus überführt. Die an der Schlägerei Mitbeteiligten behaupten, der Verletzte habe sich die Wunde selbst beigebracht.

Wiesbaden, 20. Juli. Am letzten Samstag hielt der Arbeitervereinsverein „Vorwärts“ seine halbjährliche Generalversammlung ab, die im Verhältnis zur Mitgliederzahl nicht gut besucht war. Dem erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß sich der Verein auch im letzten Halbjahr wieder vorwärts entwickelt hat. 6 Austritten, von denen 4 durch Wegzug erfolgten, stehen 26 Eintritte gegenüber. Der Mitgliederstand beträgt 195. Auch die Massenverhältnisse sind gute, hauptsächlich hervorgerufen durch den günstigen finanziellen Abschluß bei dem 10jährigen Stiftungsfest. Beschlossen wurde, am 23. August gemeinschaftlich mit dem sozialdemokratischen Verein einen Ausflug mit Musik nach Nentzgrumbach zu machen, zum Besuche des Sommerfestes der dortigen Arbeiterchaft. Hierbei wurde nachdrücklich betont, daß alles aufgedeckt werden solle, um eine recht zahlreiche Beteiligung bei diesem Ausflug herbeizuführen und damit den unter besonders schwierigen Umständen kämpfenden Partei- und Sangesvereinen von Untergrombach etwas unter die Arme zu greifen.

r. Wödingen, 21. Juli. Das vom Sängerbund „Freiheit“ und dem Arbeiterturnverein letzten Sonntag veranstaltete Sommerfest nahm einen in allen Teilen glänzenden Verlauf. Um 2 1/2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug vom Gasthaus zum Baum nach der Kapellenstraße in den Garten des Herrn Karl Schumacher. Hier entwickelte sich bald ein reges Treiben. Es waren diesmal weit mehr Bürger und Einwohner anwesend, als bei den Festlichkeiten in früheren Jahren, wohl der beste Beweis dafür, daß die Einwohnerchaft den beiden Vereinen sympathisch gegenübersteht und einen anderen Standpunkt einnimmt wie ein gewisser Herr, der seinen Arbeitern gegenüber erklärte: „Bis Sonntag hat der „Gedenkbereitschaft“ Gartenfest.“ Wahrscheinlich wollte der Herr mit dieser dummen Bemerkung die Arbeiter abhalten, zu dem Fest zu gehen. Dabei wäre es für diesen Herrn viel angebrachter, vor seiner eigenen Türe zu stehen, als sich um anderer Leute Angelegenheiten zu kümmern. Der Festesfreude tat natürlich auch die fleißige Verpflegungsfucht keinen Abtrag. Gefangliche und turnerische Auführungen folgten abwechselnd für gute Unterhaltung. Auch die junge Generation kam auf ihre Rechnung. Bei den turnerischen Auführungen der Schülerabteilung wurden recht schöne Leistungen gezeigt. Die Teilnehmer wurden mit Regeln besichert. Die beiden Vereine können stolz sein auf das so schön verlaufene Fest. Alles verlief aufs Beste, trotz aller möglichen Schikanen. Sämtlichen Mitwirkenden, besonders aber der Kommission, sei auch an dieser Stelle für ihre mühevollen Arbeit herzlichster Dank ausgesprochen.

Forzheim, 20. Juli. Gestern nachmittag 12 Uhr schoß sich der etwa 30 Jahre alte ledige Edelsteinagent Robert Schmid eine Kugel in die Schläfe. Er wurde um halb 3 Uhr nach Leben ins städt. Krankenhaus gebracht, starb aber dort um 5 Uhr abends. Die Ursache der Tat dürfte in geirriteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

Stuttgart, 21. Juli. Vorgestern nach fiel der 76 Jahre alte Goldarbeiter Friedrich Augenstein aus dem Fenster des ersten Stockes in den neben dem Hause liegenden Garten und blieb bewußtlos liegen. Der Arzt stellte schwere innere Verletzungen fest.

Heidelberg, 21. Juli. Auf dem Redarhafen wurde ein Arbeiter grundlos von dem 31jährigen Georg Felshauer, einem polizeibekanntem Individuum, mit dem Messer bedroht. Der Angegriffene machte in der Notwehr ebenfalls mit seinem Messer Gebrauch und verletzte seinem Gegner einen Stich in die Brust. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht; die Verletzung ist nicht lebensgefährlich.

Mannheim, 20. Juli. Ein wegen Sittlichkeitsverbrechens verhafteter 35 Jahre alter verheirateter Tagelöhner von hier hat sich gestern nachmittag in seiner Arrestzelle erhängt.

Mannheim, 21. Juli. Fast kein Tag vergeht, ohne daß sich Unglücksfälle beim Baden ereignen. So sind gestern im Redar ein 16jähriger Oberrealschüler und im Rhein ein 23jähriger Schiffsbauer ertrunken.

Mannheim, 20. Juli. Der Raubmörder Böller aus München-Obdach, der gemeinsam mit dem im Januar vom Schwurgericht Mannheim zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Wegger Hahn eine Kasparsbäckerei in Mannheim hatte, wurde verhaftet. Böller und Hahn haben auch in Westdeutschland verschiedene Bäckereien ausgeführt, u. a. auch den faden Brigantenstreich bei Weinbändler Wommer in Wiesloch. Zu der Ermittlung des Raubmörders Heinrich Böller wird nach der „Heidelberg Zeitung“ weiter bekannt, daß Böller in Brüssel einen schweren Einbruchsdiebstahl bei einem belgischen Abgeordneten verübt hatte und deshalb schon im Dezember vorigen Jahres zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Böller nannte sich in Brüssel Friedrich Schmidt und verweigerte jede weitere Auskunft über seine Person. Der Berliner Erkennungsdienst, dem seine Photographie geschickt wurde, kam auf die Vermutung, daß der Verurteilte der gesuchte Böller sei. Einem Kriminalbeamten gegenüber, der nach Brüssel fuhr, hat Böller dann endlich zugegeben, daß er der gesuchte ist. Es fragt sich nunmehr, ob er gleich ausgeliefert wird oder erst fünf Jahre Zuchthaus in Belgien abüben muß. Darüber wurden Verhandlungen zwischen den deutschen und dem belgischen Behörden eingeleitet.

Geddesheim, 20. Juli. Der an dem Neubau des Altbürgermeisters Lehmann verunglückte Maurer Leonh. Schmitt ist im Akademischen Krankenhaus in Heidelberg gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und vier unmündige Kinder.

Rehl, 20. Juli. Am Rechen des Rehler Rheinbades wurde gestern nachmittag die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Sie mag vielleicht 3—4 Tage im Wasser gelegen sein.

Siedingen, 20. Juli. Der Rechtsagent Johan Rudiger in Siedingen ist seit 16. ds. Mts. in Siedingen verhaftet wegen Unterschlagung und Untreue.

Brach, 20. Juli. In der Brauerei Reiter wurde den verheirateten Fuhrmann Scherer von einer Wagenweiche derart gestoßen, daß schwere innere Verletzungen herbeigeführt wurden, die den Tod des Mannes zur Folge hatten.

Neustadt (i. Schw.), 20. Juli. In Bräunlingen wurde das Wohn- und Oekonomengebäude des Landwirts Johann Werner durch Feuer vollständig zerstört.

Redargemünd, 21. Juli. Der in den Robertwerken in Redarsteinach beschäftigte gewesene 26jährige Georg Meier infizierte sich beim Konieren mit Säuren mit Milzbrand, als er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, war es schon zu spät; er starb in vergangener Nacht im Krankenhaus in Heidelberg.

Baden, 21. Juli. Infolge kranker Weidenleitung fuhr hier ein Fernomnibus auf einem Nebenwege auf 3 Güterwagen auf, die schwer beschädigt wurden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Werbt neue Abonnenten für den Volksfreund!

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 22. Juli.

Ferienaufenthalt für Kinder.

Mit der Entwicklung der Großstädte und ihrem gesunden...
Ferienaufenthalt für Kinder. Mit der Entwicklung der Großstädte und ihrem gesunden...

An der Erkenntnis dieses Zustandes und der Notwendigkeit seiner Abhilfe fehlt es nicht, wohl aber an der...
An der Erkenntnis dieses Zustandes und der Notwendigkeit seiner Abhilfe fehlt es nicht, wohl aber an der...

* Ein 2. Gewerbegericht in Karlsruhe für die Fuhrunternehmer.

Wenn man zurzeit die Gewerbegerichtsverhandlungen verfolgt, muß man feststellen, daß keine, aber auch gar keine Sitzung stattfindet, ohne daß nicht auch zwei, drei, oder gar noch mehr Fuhrunternehmer vor dessen Schranken geladen sind.

Auch kommt es in keiner andern Stadt vor, daß sich Fuhrleute, die von morgens 4 Uhr bis nachts 10 und 11 Uhr angestrengt tätig sein müssen, auch noch körperlich müde sein lassen müssen.

noch näher zurückkommen. Die Deffentlichkeit muß auf diese skandalösen Zustände aufmerksam gemacht werden; anders ist eine Abhilfe und eine Besserung der Verhältnisse nicht zu erwarten.

Ein langwieriger Prozeß. Wie der „Mittelbadische Courier“ von gutunterrichteter Seite erzählt, ist in dem Prozeß der Witwe des Direktors Reumaier der Mannheimer Benzwerke gegen die Albtalbahn wegen des Zusammenstoßes des Reumaierischen Autos mit der Albtalbahn am Bahnübergang bei Rüppurr das Urteil gefällt worden.

* Einwohnerzahl. Nach der Berechnung des städtischen Statistischen Amtes hatte die Stadt Karlsruhe Ende Juni 144 360 Einwohner.

* Ausverkaufswesen und unlautere Kellame. Unter Mitwirkung der Handelskammer ist von der Vertretung des Karlsruher Detailhandels sowie von verschiedenen Fachvereinigungen zum Zweck der Heberwahrung des Ausverkaufswesens und der unlauteren Kellame eine geprüfte Kommission gebildet worden.

* Kinobesetzgebung. Am Donnerstag, 23. Juli, findet hier die Generalversammlung des Vereins der Kinematographenbesitzer und Interessenten Badens statt.

* Fehdung. Am Donnerstag, 16. Juli 1914, nachmittags gegen 6 Uhr, wurde auf der Bahnstrecke Eppingen - Sulzfeld am Bahndamm die unbelleidete Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden.

* Wirtshaus. Erhängt hat sich in seiner Wohnung der 47 Jahre alte Tagelöhner Karl Martin von hier.

* Feuer entstand gestern nachmittags 6 Uhr im Hause Goldschmiedestraße 3a auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise.

* Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Radfahrer erfolgte gestern nachmittags auf der Kaiserstraße bei der Adlerstraße.

Veranstaltungen.

* Ein Wasserläufer im Stadtpark. Mit dem Konzert der Kapelle der 8. Bad. Feldartillerieregiments Nr. 60 im Stadtpark am heutigen Mittwoch mit billigen Eintrittspreisen werden Vorstellungen des Wasserläufers A. Solobojew aus Polddam auf dem Stadtpark verbunden.

Heute billiger Tag im Stadtpark!

Sommertheater. Der Wochenplan weist nachstehende Wiederholungen auf. Sonntag, 26. Juli, die am Samstag und Sonntag mit großem Beifall aufgenommene Operetten-Revue: „Die ledige Ehefrau“.

* Arbeiterbildungsverein. Am Sonntag gab der Verein für die Kinder seiner Mitglieder ein Fest. Im Laufe des Festes wurden die Kinder mit Sommertagsbüchern beschenkt und hierauf zog die große Kinderschar nach dem städtischen Waldspielplatz im Durlacherwald.

* Kaiserpanorama. Bosnien, Montenegro und Dalmatien, diese höchst aktuelle Serie, ist in der laufenden Woche im Kaiserpanorama zu sehen.

Spannung zwischen Oesterreich und Serbien.

Eine österreichische Note an Serbien.

Wien, 21. Juli. Wie verlautet, soll das Wiener Kabinett von der serbischen Regierung angeblich eine Antwort binnen einer bestimmten Frist verlangen, vermuthlich innerhalb 48 Stunden.

Die Mobilisation in Serbien.

Wien, 21. Juli. Die „Militärische Rundschau“ veröffentlicht Einzelheiten über eine amtlich nicht bekannt gegebene Mobilisation in Serbien.

Prozeß Caillaux.

Zweiter Verhandlungstag.

Paris, 22. Juli. Advokaten, Zeitungsdirektoren und Pressevertreter füllen, ebenso wie gestern, den größten Teil des Saales aus, in dem gegen Frau Caillaux verhandelt wird.

Advertisement for Juno Cigarettes. Features a portrait of a man and the text: Juno 23 Cigaretten JOSETTE Cigaretten.

tigt mit Hilfe der Anteile der Aktien, die der Vertreter der Dresdener Bank aufgekauft habe. Der „Figaro“ sei im Deutschen Reichstag beschuldigt worden, daß er von Krupp Gelder erhalten habe. Im ungarischen Reichstage sei gegen den „Figaro“ die unwiderproben gebliebene Anklage erhoben worden, daß er von der ungarischen Regierung 12 000 Francs bekommen habe. Redakteur Rafarus sagte, es sei unmöglich, über das grüne Dokument Näheres zu sagen, aber Calmette, den Caillaux ermorden ließ, habe dieses Schriftstück bejessen. (Großer Rärm im Zuhörerraum). Caillaux wandte sich in furchtbarer Erregung an den Präsidenten. Der Advokat Chouu erklärte, daß er dieses Dokument nicht kenne. Dr. Albert Calmette, der Bruder des Direktors des „Figaro“, habe dieses Schriftstück dem Präsidenten der Republik übergeben. Ladori ruft: Wir verlangen eine amtliche Erklärung, daß daselbe in nichts die Ehre Caillaux antastet. Der Generalstaatsanwalt weist darauf hin, daß dieses Schriftstück nicht veröffentlicht werden könnte, ohne dem Lande großen Schaden zuzufügen. Die Echtheit dieses Schriftstückes sei durch nichts verweigert. Ladori erklärt mit großem Nachdruck, er werde verlangen, das Schriftstück zu beschlagnahmen und es der Verteidigung zu übergeben, denn sonst werde er nicht plädieren. Die Verhandlungen wurden darauf um 6.20 Uhr abgebrochen und auf morgen vertagt.

Die Pariser Presse über den Prozeß.

Paris, 21. Juli. Wenn man die Kommentare der heutigen Morgenpresse über die gestrige erste Sitzung des Prozesses gegen Frau Caillaux liest, so muß man konstatieren, daß sich ein überraschender Meinungswechsel zu Gunsten der Angeklagten vollzogen hat. Während noch in den letzten Tagen die Handbemerkungen der großen Mehrzahl der hauptstädtischen Presse mehr oder minder starke Angriffe gegen die Gattin Caillaux enthielten, tritt heute klar und deutlich das Bestreben nach möglichst unparteiischer Stellungnahme selbst bei demjenigen Teil der Presse hervor, der bisher die Sache des „Figaro“ zu seiner eigenen gemacht hat. Die Tränen, die Frau Caillaux auf der Anklagebank, vergoß, haben einen weit größeren Eindruck auf ihre Gegner gemacht, als die zahlreichen Broschüren, in denen die Freunde Caillaux vor Eröffnung des Prozesses für die Angeklagte Stimmung zu machen suchten. So schreibt der „Radikal“: Die Art und Weise, wie die Angeklagte sich verteidigte, hat klar und deutlich die äußeren und inneren Ursachen und näheren Umstände des Verbrechens aufgedeckt. Der vorherherrschende Eindruck, den sie gewonnen haben, ist der, daß eine lange Reihe von Erniedrigungen und Demütigungen den bitteren Schluß langjam anfallte, der am 14. März zum Ueberlaufen kam. Frau Caillaux, die ihren Gatten liebte, wurde fast täglich in ihrer Frauenehre und ihrem Gattenstolz gekränkt. — Der „Matin“ schreibt: In demselben Maße wie die Rede Frau Caillaux vorwärts schritt, belebte sich ihre anfangs schwächliche Stimme, erhielt Schattierungen, wurde immer lebhafter und ging manchmal sogar ins gebieterische über. — Die „Humanité“ schreibt: Es handelt sich hier um keinen gewöhnlichen Fall. Hier befindet sich die Frau eines Ministers auf der Anklagebank. Die Politik spielt in diesem Prozeß eine bedeutende Rolle. Parteien stehen hinter den Kulissen und erwarten angstvoll ihren Sieg oder ihre Niederlage.

Bemerkenswert ist die Aeußerung des Schriftstellers Robert de Flers im „Figaro“. Während ihrer zweistündigen ununterbrochenen Rede bewahrte Frau Caillaux ihre Ruhe, ihre Geistesgegenwart und ihre geheimnisvolle Kaltblütigkeit. Mit bewundernswürdiger Geduld setzte Frau Caillaux ihre Argumente auseinander. Diese Sicherheit ist das am meisten in die Augen springende Faktum der gestrigen Sitzung. Das Verhalten der Frau Caillaux hat alle diejenigen überrascht, die es nicht entriestet hat. Es gab nur einen einzigen Mann, der wohlwollend und galant genug war, unter solchen Umständen eine derartige Haltung gewissermaßen zu verstehen und zu entschuldigen und dieser Mann heißt: Gaston Calmette.

Letzte Nachrichten.

Die Stichwahl in Labiau-Wehlan.

Labiau, 21. Juli. Die Stichwahl Labiau-Wehlan ist auf Donnerstag den 23. Juli angelegt worden.

Ein deutsches Zigaretten- und Elektrizitätsmonopol?

Breslau, 21. Juli. Die „Schlesische Volkszeitung“ hält im Anschluß über ihre Mitteilung von einem vom Reichschaham geplanten Zigarettenmonopol die Behauptung aufrecht, daß im Reichschaham auch Vorbereitungen zu einem Elektrizitätsmonopol stattfinden und fügt hinzu, daß auch noch andere Ressorts daran beteiligt seien. So gar die Namen der Geheimräte, die sich mit den Arbeiten befaßen, seien dem Blatt bekannt.

Streikversicherung.

Leipzig, 21. Juli. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe im Königreich Sachsen hielt hier seine achte Hauptversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, eine Streikversicherung seiner sämtlichen Mitglieder noch in diesem Jahre durchzuführen.

Konfiskation.

Wien, 21. Juli. Die „Arbeiterzeitung“ wurde heute wegen des Berichtes über den französischen Sozialistentag und die Debatte über den Generalfreik konfisziert. Unter diesen Umständen ist es wohl fraglich, ob der internationale Sozialisten-Kongreß, der in der dritten Augustwoche hier stattfinden sollte, unter dessen Tagesordnung der Generalfreik steht, überhaupt abgehalten werden kann.

Proteststreik in Rußland.

Petersburg, 21. Juli. Auch heute streifen über 100 000 Mann. Im Wiborger Stadtviertel veranstalteten heute mehrere Tausend ein Fest. Als die Menge die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, mit Steinwürfen beantwortete, wurden Kosaken herbeigeholt. Nach dreimaliger Aufforderung auseinanderzugehen, gaben die Kosaken zweimal blinde Schüsse ab, worauf die Arbeiter sich zerstreuten. An anderen Stellen hielten die Streikenden die

Straßenbahnwagen an und zwangen die Passagiere, herauszugehen, worauf die Wagen umgestürzt wurden. An verschiedenen Punkten wurden etwa 20 Wagen umgestürzt.

Petersburg, 22. Juli. Die Zahl der Ausständigen betrug gestern ungefähr 160 000 Mann. Trotz des großen Aufgebotes von Polizei, Gendarmen und Kosaken gelang es den Ausständigen, mehrere Straßenbahnwagen umzustürzen. Die Kosaken feuerten auf die Menge, wodurch mehrere Personen verletzt wurden.

Poincaré in Petersburg.

Petersburg, 21. Juli. Heute nachmittag traf Präsident Poincaré an Bord der Yacht „Alexandra“ in Petersburg ein und wurde am Landungsplatz vom Marineminister, dem Chef des Marinegeneralstabs und dem Oberhaupt der Stadt begrüßt. Der Bürgermeister überreichte dem Präsidenten mit einem Willkommengruß Salz und Brot auf einer silbernen Schüssel. Der Präsident schritt sodann auf einer Ehrenwache ab. Als er alsdann barhäutig den Quai betrat, erschallten aus dem Publikum lebhafte Hurrahrufe. Sodann fuhr der Präsident in einer von Leibkosaken eskortierten Hofkutsche zur Kaisergruft in der Peter Pauls-Kathedrale und legte am Sarkophag Alexander III ein von Oliven, und Eisenblättern umgebenes silbernes Schwert nieder. Später empfing der Präsident im Winterpalais das diplomatische Korps und einige Abordnungen.

Hausdurchsuchungen.

Strasbourg, 21. Juli. Die Regierung hat Hausdurchsuchungen bei Angehörigen der freien Jugendabteilungen in Strasbourg vornehmen lassen, um festzustellen, in wie weit sich diese Organisationen politisch betätigen.

Schmiererläß.

Berlin, 21. Juli. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Erlaß des Kriegsministers: Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder einer Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeistern der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebs Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen oder dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihrem Vorgesetzten Meldung zu machen.

Minister v. Bodman in Bern.

Bern, 21. Juli. Der badische Minister des Innern, Freiherr von und zu Bodman, bestiftigte in Begleitung des Oberbaurates Kupferschmid die Schweizerische Landesausstellung. Der Bundesrat gab zu seinen Ehren ein Frühstück, an welchem der deutsche Gesandte und der bayerische Ministerresident teilnahmen.

Jakob wass drigd De?

Du Seppel sag mer doch emol!
Wo lassaß dann Du Dei Klöder?
Was woinisch dann wo des ich,
In de Kronestraße, um loim
Sichsch dort des Ed? Grab
Deß ich die Billig Gwoll,
Do geht mer nei, ganz fräschema,
Do werich bedient ganz schnell.
Ja, ja, der Geschäftsmann ich
Durch seine gute Ware,
Der schlägt der net uff unner
Mer deßn do billig fahre.
Der kat in Artweitskloider Aus-
Wie Hofe, Joppe, Stiesel, Sode,
Linn sei Sache fimm alle gut,
Linn bleibst uffem höchste Gaul
Drum gehsch Du Seppel a
Weil to duhisch billig laafe.
Der laßt mer als a noch so viel
Dah i net hoim muß laafe.
Nach Weintraubs An- und Verkauf-Geschäft,
Sei Bar ich gut un schielgerecht,
Gehsch Kronestraße 52
In Lade nei, dort laast mer gümäßig.

Stadtgarten.

Mittwoch, den 22. Juli 1914, abends 8 Uhr

Militär-Konzert

(mit billigen Eintrittspreisen)
gegeben von der Kapelle des
3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.
Leitung: Königl. Obermusikmeister Schotte.
Von 9 bis 10 Uhr: Vorführungen des Wasserläufers
A. Kolodziej (aus Potsdam) auf dem Stadtgartensee.
Eintritt
Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten
und von Kartentheften 10 Pf.
Sonstige Personen 20 Pf.
Kinder und Soldaten zahlen je die Hälfte.
Programm 10 Pfennig.
Die Konzert-Konnomentskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Umzüge mit neuen Möbel-
wagen und Rollen (bei Regen
gedeckte Rollen) beioigt billig.
6510 Karl Müllinger,
Leßingstr. 3a. Telefon 3565.

Sortierier, entlaufen, abzu-
wecheln, liefern gegen
Belohnung. Anietingen, Wie-
triebstr. 5. Vor Anlauf wird
gewarnt.

Eisenbahneinberufung in Italien.

Rom, 21. Juli. Die Regierung hat für 2300 Eisenbahnbeamte Einberufungsbefehle zu einer vierwöchigen Übung ausgegeben. Den Einberufenen wurde bekannt gegeben, daß sie aus der sozialdemokratischen Vereinigung auszutreten haben. Die Einberufenen sind Vertrauensleute der den Generalfreik betreibenden Vereinigung der Eisenbahnangestellten.

Eindringen montenegrinischer Truppen in albanisches Gebiet.

Durazzo, 21. Juli. Nach hierher gelangten Berichten sollen reguläre montenegrinische Truppen nach der Einnahme der bedeutendsten Häfen und nach Einäscherung von etwa 30 Dörfern bis tief in das albanische Gebiet von Saszi eingedrungen sein. Die Truppen rücken weiter vor.

Aus Mexiko.

Mexiko, 21. Juli. 200 Gefangene sind aus dem Staatsgefängnis in Santiago ausgebrochen. Die Wache schoß auf die Flüchtlinge, die mit dem Rufe „Evviva Carranza“ antworteten. Die Umgebung der Stadt ist in lebhafter Unruhe, da die ganze Stadt von Polizei entblößt ist. Alle Gendarmen sind auf Vorposten gegen die Anhänger Zapatos in den Vororten verteilt.

Neuer Vorschuh.

Amsterdam, 21. Juli. Der Fürst von Albanien erhielt von den Großmächten 500 000 Francs Vorschuh auf die nächste, im August fällige Rate der albanischen Anleihe.

Untersuchung und Verhandlung in Serajewo.

Serajewo, 20. Juli. Die Untersuchung gegen die Attentäter wird noch etwa 10 Tage in Anspruch nehmen. Wie verlautet, wird die Verhandlung im Dezember stattfinden und wahrscheinlich zwei Wochen dauern.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Ehrenroth. Uns ist von einer Verhaftung des Genannten nichts bekannt.

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei, Politik, Nachrichten, Gesellschaftliches und Soziales: Hermann Kabele; für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. Arbeiter-Madsfahrerbund „Solidarität.“ Die Fahrt der heute abend stattfindenden Abendausfahrt mit Musik findet pünktlich halb 8 Uhr vom Friedegendental statt. 2524
R. Mühlberg. (Gefangenenverein „Brüderbund.“) Morgen abend punkt 9 Uhr Generalprobe im großen Saale „Kühler Kraus“. Wir bitten die Sängerrinnen und Sänger, vollständig zu erscheinen. 2537
Durlach. (Deutscher Holzarbeiter-Verband.) Morgen Donnerstag, 23. Juli, abends 6 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal zum „Darmstädter Hof“. Wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Mitglieder. 2525
Obergrambach. Die Volksfreundlicher und Gewerkschaftsgruppen werden auf Samstag, 25. Juli, abends halb 9 Uhr in den „Grünen Baum“ zu einer Versammlung eingeladen.

Restbestände

Sport- und Kinder-Anzüge

Mittwoch, den 22. Juli

um eine vollständige Räumung zu erzielen, nochmals im Preise bedeutend herabgesetzt

KNABEN-ANZÜGE

in Wolle und Waschstoffen

darunter Marke „Duro“

mit 15 bis 50% Rabatt

Sport-Hosen aus Stoff-Rosten gearbeitet

Eigene Anfertigung darunter im Wert bis M 12.—, Einheitspreis M 4.75

Günstige Kaufgelegenheit für Ferien u. Reise

Spezial-Haus 2536

für moderne Herren- u. Knaben-Bekleidung

Mees & Löwe

Karlsruhe Kaiserstrasse 46. Rabatmarken.

Ar. S. da. ru. gefo. den 5. im. find. 5. H. zu 5. eine. Mon. te. morge. infolge. A. freuden. 1. Sortier. Ausstell. sowie die. Hotel. im. Auftrag. verfertigt. gitter. Bor. find. in. f. erbe. Deut. Die v. Gen. findet. So. in der Ge. 1. Gesch. Kollege. 2. Berich. Kollege. 3. Veran. Antr. bis Mon. reicht. wer. Nach. Veranm. leute. und die Gener. 10. 1. Posten. Schw. Ma. S. Grün. h. b. erte. 1890.

Sozialdemokratischer Verein Durlach.

Codes-Anzeige.

Den Parteigenossen und Genossen zur Nachricht, daß am Montag abend im Diakonissenhaus in Karlsruhe der Genosse

Franz Dümas, Kernmacher

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Juli, abends 5 Uhr, in Karlsruhe statt.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung. 2523

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Karlsruhe - Wittgenstraße Durlach.

Todes-Anzeige.

Unsere Mitglieder diene zur Kenntnis, daß der Kollege

Franz Dümas

Kernmacher

im Alter von 46 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 23. Juli d. J., abends 5 Uhr auf dem Karlsruher Friedhof statt.

Wir ersuchen die Kollegen, sich zahlreich daran zu beteiligen. 2533

Die Ortsverwaltung.

Versteigerung
einer Hotel-Einrichtung.

Montag, den 27. und Dienstag, den 28. Juli d. J., von morgens 9-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr werden infolge Auflösung des Hotelbetriebs ca. 30 gut gehaltene Fremdenzimmer- und ca. 5 Personalzimmer-Einrichtungen, 1 Portier- und 1 Schreibzimmer-Einrichtung, einzelne Schränke, Waschtischs, Waschmangel, Bügelbrett und kleineres Inventar, sowie die zu den Betten gehörenden Bezüge im

Hotel zum „Grünen Hof“, Kriegstr. 5, im Auftrage der Eigentümerin Brauerel & Prinz gegen Bar versteigert.

Silber, Kupfer und Porzellan kommen nicht zur Versteigerung.

B. Rossmann, Auktionator.

Telephon 2255. 2504

Bornehmen Nebenverdienst

finden Damen durch die Empfehlung eines in den Haushaltungen bereits gut eingeführten Artikels. Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. 2521 an die Exp. d. Bl.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Die vierteljährliche

General-Versammlung

findet Sonntag, den 26. Juli, vormittags halb 10 Uhr, in der Gewerkschaftszentrale statt.

Tagesordnung:

- 1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Quartal. Referent Kollege R. Rüdert.
- 2. Bericht vom Gewerkschaftskongress in München. Referent Kollege S. Sauer.
- 3. Beratung der einlaufenden Anträge.

Anträge, welche zur Beratung kommen sollen, müssen bis Montag, den 20. Juli, bei der Ortsverwaltung eingereicht werden.

Nach § 4 Absatz 1 des Ortsstatuts legt sich die Generalversammlung aus sämtlichen Verbandsfunktionären (Vertrauensleute und Einlassierer) zusammen und sind dieselben verpflichtet, die Generalversammlung zu besuchen.

Die Ortsverwaltung.

10% Rabatt auf sämtl. braunen Herren-, Damen- und Kinderstiefel, sowie Sandalen, solange der Vorrat reicht

5% Rabatt auf sämtliche schwarzen

Schuhwaren!

1 Posten Damenstiefel u. Halbschuhe in Braun und Schwarz, solange Vorrat jedes Paar 5 Mk.

Madlener, Ruppurrerstr. 20.

Städtisches Vierordtbad.

Gründlicher Schwimm-Unterricht

Wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts.

Preis für Erwachsene 10 Mark

Preis für Kinder 6 Mark

Grosser
Reste-Verkauf

Reste und Abschnitte Woll-Stoffe, Wasch-Stoffe, Seiden-Stoffe, Wäsche-Stoffe, Leinenwaren, Baumwollwaren, Spitzen, Stickereien, Besätze, Futterstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Linoleum usw. usw.

zu enorm billigen Preisen.

Hermann

TIETZ

2585

Sozialdemokr. Wahlverein Eberrot u. Umgebung.

Sonntag, den 23. Juli, findet in der „Festhalle“ Langensteinbach

Großes Sommerfest

verbunden mit Preisstichen, Preisfesten, Glückshafen und sonstigen Volksbelustigungen mit darauf folgendem TANZ statt. Hierzu sind die Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Sache freundlichst eingeladen. 2417

Der Vorstand.

Soebners abgetrennt
Romoll
ein herrlicher Robentant aus
frischen deutschen Weizen

Städt. Vierordtbad

Kohlensäurebäder und elegante
Wannenbäder.

I., II. und III. Klasse.

Für Herren und Damen geöffnet von vormittags 7 bis abends 8 1/2 Uhr, sowie Sonntags 7 bis 12 Uhr. Samstags eine Stunde länger, auch über Mittag geöffnet. 17

Jeder Dame,

welche ihr ausgefallenes Haar einfindet, fertige schöne Bobbe, Haarfetten, Buppenberücken usw. billigt an Defekte Haarbeiten repariere billig.

Karl Mösch, Friseur

Aue bei Durlach. 2263

Gitarren, Prim-Zither, Piccolo, Klapp. Org. zu verkauf. Mühlburg, Hardstr. 4 d, 5, St.

2 Betten

2 neue polierte engl. Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Schoner, 2 dreif. Matratzen, 2 Polster, werden für 140 Mk. abgegeb.

22 Waldstraße 22

Möbelhaus. 918

Tadellos billig und schnell werden Sie bedient in der 1108
Färberei und chem. Waschanstalt
Telephon 1953 **D. Esch** Telephon 1953
Zweitgrößtes und leistungsfähiges Geschäft dieser Branche am Plage.
Filialen in allen Stadtteilen.
Mitgl. d. Rabatt-Sparvereins. Verlang. Sie Rabattmarken

Vollständiger Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Schluss des Ausverkaufs am 27. d. M.
Bis dahin werden die vorräthigen
Schuhwaren
zu staunend billigen Preisen abgegeben.
Schuhhaus „Hansi“
Karlsruhe 2855
Ecke Kronen- und Markgrafenstrasse.

In den hohen, angenehm kühlen, durch Riesenventilationen und Zuführung von „Ozon“ gelüfteten Räumen des
Residenz-Theater
Waldstraße 30.
Programm (musikalisch illustriert durch Streichorchester) bis inkl. Freitag, den 24. Juli.
Der Zuger-See. Naturaufnahme. Zug, 7000 Einw., Hauptstadt des gleichnamigen Kantons Rundgang am See.
Der Kundschafter. Drama in 2 Akten.
Manöver der italienischen Flotte. Aktuell.
Zuviel des Guten. Humoreske.
Festzug und grosses Kinderfest in Gaggensau
Irrwege der Liebe. Drama in 3 Akten.
Im höchsten Triumph. Drama in 2 Akten.
Allerlei Babys von Geflügelarten. Interess. Naturaufnahme.
Seine zweite Frau Drama in 1 Akt.
Völkerverbrüderung Humoreske.
Piff wird nervös. Humoreske. 2530
Musikfolge:
Fantasie aus der Oper „La Tosca“ . . . Puccini.
Paraphrase über Spinn, Spinn . . . Schrock.
Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“ Wagner.
Jeden Mittwoch u. Samstag nachm. von 8 bis 1/2 5 Uhr hat die Jugend Zutritt 10, 15, 20 Pfg.

Zu verkaufen
1 Gummbrennen mit Rohr und Säuger 12 Mark, 1 eigener Wasserfänger 7 Mk., 1 II. vierwädriger Wagen 6 Mk., 1 große Zinkbadewanne 15 Mk., 1 große neue Sitzbadewanne 15 Mk., 2 Amerikaner-Koffer, 1 Aquarium großes mit Fisch 5 Mk., sowie 1 guter haltbarer Herd unter Garantie für 16 Mk. ist zu verkaufen 2534
Mugartenstr. 27, 2. Stg., III.

Steinhauer gesucht. 2500
Heim u. Gerstner, Neureuterstraße 7.
Für grosse Familien für sparsame Leute nun Schuhcreme
Erdal

Arbeitsvergebung.

Für den Umbau der Festhalle (Rüchsenbau und stützende Kleiderablage) sind zu vergeben:

1. Glaserarbeiten:
2. Glasarbeiten:
 - a) Gewöhnliche Fenster,
 - b) Schiebefenster.
3. Schlosserarbeiten (Fensterbeschläge).

Angebotsformulare können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrichstraße 8, Zimmer 170, abgeholt werden. 2476

Dieselbst sind auch die Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis Freitag, den 24. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr, einzureichen.

Karlsruhe, den 17. Juli 1914.
Städt. Hochbauamt.

Arbeitsvergebung.

Für die Erweiterungsbauten der Realschule II sind Boden- u. Wandplattenarbeiten zu vergeben.

Angebotsformulare können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 8 (Eingang Bähringerstrasse), 2. Stock, Zimmer Nr. 167, abgeholt werden. Dieselbst sind auch die Angebote bis

Samstag, den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. 2477

Karlsruhe, den 16. Juli 1914.
Städt. Hochbauamt.

Wer

gut u. billig anstreichen will kauft strichfertige Farben, Lacke, Firnisse etc. am besten im Farben-Spezialgeschäft **Werderplatz 35** Waldstr. 15, b. Colosseum Malerbedarfartikel en gros en détail.

Ich kaufe und verkaufe fortwährend getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Stiefel, aber nur gute Sachen, zu billigen Preisen. 19

Wilhelm Schwab
Durlacherstraße 85.

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:

Kartoffeln

(beste Qualität)
8 Pfund 20 Pfg.

Zwiebeln

(frisch eintreffend)
neue Pfälzer
per Pfund 12 Pfg.

Tomaten

schön und hart
per Pfund 15 Pfg.

Eier, gross und frisch

per Stück 7 u. 7 1/2 Pfg.

Salatöl

1a. Qual. p. Ltr. 92 Pfg.
extra „ „ 120 Pfg.

Essig 2516

einfach stark
per Liter 7 Pfg.

doppelt stark mit Weinaroma
per Liter 15 Pfg.

Essigessenz

80°, p. Flasche 250 gr.
40 Pfg.

Mittwoch bis Samstag

10% Rabatt
oder
Doppelte Rabatt-Marken

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|-------------------------|--------------------------|
| auf: Bahn-Koffer | Hut-Koffer | Isolier-Flaschen | Reise-Necessaires |
| Coupee-Koffer | Reise-Kartons | Rucksäcke | Hängematten |
| Reise-Handtaschen | Hut-Kartons | Reise-Rollen | Reise-Schuhe |
| Japan-Körbe | Aluminium-Artikel | | Reise-Kissen |

Die beste Gelegenheit zur Equipierung für die bevorstehende Reise

Geschwister KNOPF.

Sommertheater.

Mittwoch, den 22. Juli,
8 1/2 Uhr abends 2520

„Die Kinokönigin.“

Zigarren-Haus Engesser

Lameystr. (Ecke Hardtstr.) empfiehlt sich der titl. Arbeiterschaft von Mühlburg und Umgebung (beachten Sie die Ausnahmepreise). 2485

Verkaufe und Kaufe

fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Zahngebisse, Pfandscheine, Möbel, Reisekoffer.

Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft **Levy**
Markgrafstr. 22. Tel. 2015.

Herrenstraße **Palast Lichtspiele** Herrenstraße
Nr. 11 Nr. 11.

Heute vollständig neues Programm u. A.

„Die Ehre des Fussballspielers.“

Schauspiel in zwei Akten.

Ausserdem das übrige reichhaltige Programm. Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein **Die Direktion.**

Urteil.

1. S. J. 21/14.

In der Privatklagesache

1. des Johann Reimmüller,
2. des Karl Höber, beide Gewerkschaftsbeamte in Karlsruhe, Wilhelmstraße 47,

vertreten durch die Rechtsanwälte Dref. Friedmann und Kullmann in Karlsruhe

gegen

4. den Gewerkschaftssekretär August Ruhn aus Marbach, wohnhaft in Karlsruhe,

alle vertreten durch Rechtsanwalt Trum in Karlsruhe

wegen Verleumdung

hat das Großherzogliche Schöffengericht zu Karlsruhe in der Sitzung vom 27. Mai 1914, an welcher Teil genommen haben:

1. Hilfsrichter Gerichtsassessor Krahl als Vorsitzender,
2. Georg Fahnstich, Konditor und
3. Max Eberhard, Schlossermeister, beide hier als Schöffen,

Justizkannar Köhler als Gerichtsschreiber

für Recht erkannt:

1. Der Angeklagte Gewerkschaftssekretär August Ruhn aus Marbach, hier wohnhaft, wird wegen öffentlicher Verleumdung der genannten Privatkläger und die genannten Privatkläger werden auf die Widerklage des Angeklagten Ruhn der öffentlichen Verleumdung des Widerklägers für schuldig aber für strafrei erklärt.

2. Den Verleudigten wird die Befugnis zuerkannt, jeweils den entsprechenden verfügenden Teil des Urteils einmal innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft auf Kosten der einzelnen Nebenklagen wie folgt zu veröffentlichen:

4. Bezüglich Reimmüller und Höber im Volksfreund.

Die Angeklagten haben die Kosten der sie betreffenden Privatklage zu tragen, von den Kosten der Widerklage hat der Privatkläger und Widerbeklagte Höber 2/3, Reimmüller 1/3 zu tragen. 2482

Kinderarzt Dr. Behrens

wohnt jetzt 2286

Westendstr. 1, Ecke Kriegstr.

Zur Führung und Instandhaltung der städtischen Automobile soll ein weiterer

tüchtiger Kraftwagenführer

demnächst in den städtischen Dienst eingestellt werden. Derselbe würde der städtischen Feuerwache zugeteilt und müsste auch Feuerlöschdienste verrichten. Tüchtige stadtfundige Führer, welche ein behördliches Führerzeugnis besitzen, gelernte Schlosser oder Mechaniker und nicht über 35 Jahre alt sind, wollen sich spätestens bis 31. Juli d. Js. unter Vorlage eines Lebenslaufes und der Zeugnisse (auch Leumundzeugnisse) und unter Bezeichnung der Gehaltsansprüche bei unterfertigtem Amte melden, wofür auch nähere Auskunft über den Dienst erteilt werden kann. Bei guter Führung ist spätere Einreichung in den städtischen Gehaltsstaffel (Verechtigung auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung) borgezogen. Karlsruhe, den 20. Juli 1914. 2519

Städt. Maschinenbauamt
(Brandinspektion).

I. Unterbadischer Musik-Wettstreit

am 8., 9. und 10. August ds. Js.

veranstaltet anlässlich des 50jährigen Bestehens der Stadt- und Feuerwehr-Kapelle

Brudersal.

Der Wettstreit beginnt am 9. August, vormittags punkt 1/9 Uhr in der grossen Festhalle zum „Kaiserhof“.

Zu dieser Veranstaltung laden wir ein titl. Publikum ergebenst ein. 2526

Stadtkapelle Brudersal.

Restaurant „Goldener Adler“

Spezialauschank der Brauerei Kammerer. Jeden Donnerstag

Schlacht-Tag.

Hochachtend Ernst Müller. 17

Angebotsverfahren.

Fräul. Elfriede Ober, Stütze im Luisenhaus hier, hat den Antrag gestellt, ihr abhandeln gelommenes Sparbuch Lit. O Nr. 923 mit einer Einlage von 273 Mt. 46 Pfg. für kraftlos zu erklären.

Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einreichung an gerechnet, bei der unterzeichneten Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird. 2518

Karlsruhe, den 18. Juli 1914.
Städtische Spar- und Pfandleihkasse.

Mehrere neue bessere Korsetten in verschiedenen Weiten bis 88 cm Brust 2.50, schöne weiße Batisteblusen mit Stickerei in verschied. Größen, St. 2 Mt., viered. Schlich-Körbe, Knabenstiefel, Größe 38, 2528 Magaustr. 42, Part.

Marie Alexandrastr. 56.
III. Et., ein freundl. Zimmer an 1 oder 2 Fräul. (Nähe Hauptbahnhof) sofort zu vermieten.

Ent
erhaltener **Hindervagen** zu verkaufen. Preis 12 Mt. von Klausstr. 20, Htz. 3. Et.

Kinder-Wagen u. **Stuhlwagen**, gut erhalt., sowie ein schwarzer **Gehrock-Anzug**, für mittl. Fig., preiswert zu verkaufen. 2529
Weihenstraße 25, 4. Et. rechts.

Durlach. Schuhmacherei-Werkstätte

Pfingststraße 25, Ecke Adlerstr. und Pfingststraße 58, bei der Gerberstr. empfiehlt sich bestens. 2196

Jakob Ag.

Für Arbeiter!

Vorzüglicher **Mittags-** (60 S.) und **Abendbrot** (60 S.)
Ludwig-Wilhelmstr. 10, IV.

Schönes lustiges

Rebenzimmer

ca. 70 Personen fassend, ist noch einige Abende frei. fr. Schrempf'sches Bier, anerkannt gute Küche zugefügt. 2110

„Wacht am Rhein“

Gartenstraße 2.

Volks-Schuhreparatur

36 Waldhornstraße 36
Ecke Markgrafenstraße
früher Bähringerstraße 10,
liefert sämtliche Arbeiten in best. Qualität.

Herren-Sohlen und Abzüge

Markt 3.00
Damen-Sohlen und Abzüge
Markt 2.10.
Auf jede Reparatur kann gewartet werden. 741

Bettstelle mit Noft 8 Mt., vollständiges Bett 25 Mt., Küchenstuhl 4 Mt., Kommode 15 Mt., 2 Hochstühle, Bett m. neuer Matz., Tisch, Stuhl, Servierische sehr billig. 742

Oferiere echte 1914er Ital. Hüner. Beste Eierleger der Welt. Verlangen Sie Katalog umsonst. S. Vöhringer, Hauptstadt Nr. 77, Baden. 743

Berlito, Chiffoniere, Wollkommode, Schreibtisch, Divan, Tisch, Betten, Nachttisch, Nähmaschinen billig zu verkaufen. 2527

Weinger, Sedanstraße 1.

Wilh. Eckert,

Uhrmacher, Marienstr. 20, nebst dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in 1

Taschen- u. Wanduhren. Billige **Reparatur-Werkstätte, Trauringe**, 8 u. 14 Kar. gestempelt, das Paar Mt. 12-27. Brillen u. Zwicker.

Henkel's

Bleich-Soda

für alle

Küchengeräte

Betten · Wäsche · Ausstattungen

Christ. Oertel · Karlsruhe
Kaisersstr. 101/103 · Tel. 217 · Rabattmarken.